

"Caramba - ich glaube, man macht das anders..."

Autor(en): **Wäspi**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 47

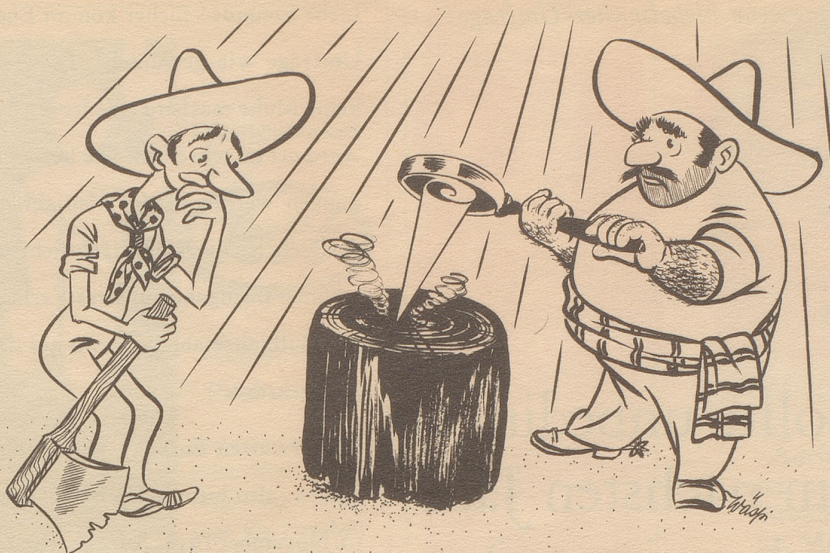
PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Regierung Perón gibt offiziell zu, daß die mit viel Propaganda angekündigten Versuche, Atomkraft aus der Sonnenenergie zu gewinnen, resultatlos verlaufen sind.

«Caramba — ich glaube, man macht das anders...»

Zürich - Bahnhofstraße

Ferdinand wartete seit drei viertel Stunden vor einem Ladengeschäft, in dessen mächtigen Schaufenstern Pullovers, Sweaters, Jacken, und ähnliche Details des Habillements, in bunten Scharen ausgebreitet oder kopf- und beinlosen Jungfrauen über den durchsichtigen Leib gestrupft waren. Er wußte, daß der Moment, auf den ihn Frau Ferdinand vertröstet hatte, ehe sie im Reiche dieser Schaufenster verschwunden war, zum mindesten eine halbe Stunde dauerte. «Spaziere ein wenig hin und her! die frische Luft kann dir nur gut tun!» riet ihm Frau Ferdinand jeweils vorsorglich. Nun ist die frische Luft in der Bahnhofstraße nicht eben von bester Qualität, und deshalb hielt es Ferdinand nach einiger Zeit für klüger, in einem netten Café zu verschwinden und dort sich in die Gazetten zu vertiefen. Nachdem er die diversen Konferenzberichte genossen hatte, steuerte er dann wieder der Straße zu, versuchte an den ausgestellten Pullovern etwelches Leben zu entdecken, gähnte ein wenig und fror an die Füße, bis Frau Ferdinand strahlend mit einem Päcklein unterm Arm wieder aus dem drehenden Windfang heraustrat.

So war es bisher meistens gegangen. Diesmal aber wartete er bereits über eine Stunde, und da beschloß er, des Spazierengehens müde, eine Attacke. Er trat in den Laden, und also gleich stellte sich eine bildhübsche, junge Dame, von Kopf bis

Fuß auf Make up eingestellt, vor ihm in Positur: «Was wünscht der Herr?»

Ferdinand war von dem unerwarteten Aufgehen dieses Sternes etwas beeindruckt, sah sich mit dem einen Auge rasch im Laden um, mit dem andern das Fräulein an, und murmelte schließlich leise: «Ich suche eine Frau...»

Das Fräulein war nun ihrerseits beeindruckt. «Aha?» schluckte das holde Ding, «Sie suchen eine Frau? —»

Ferdinand sah ihr in die Augen: «Eine Frau — hm —, so in Ihrer Größe — auch brünett.» Die Frisur deutete er mit zwei Handbewegungen an.

Das Fräulein geriet aus dem Konzept. Es sah sich hilflos um, fuhr sich mit der Linken über die Haare und wurde rot. Es war erst seit drei Wochen im Geschäft und wußte nicht mit Bestimmtheit, ob man hier — oder respektive, ob die ungewohnte Frage eventuell eher privaten Charakter trüge —

Der Etagenchef glitt hinzu. «Der Herr wünscht —?»

«Der Herr wünscht eine Frau — hat er gesagt —» stotterte der Stern.

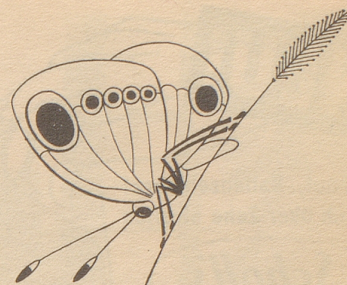
Jetzt lächelte der Chef: «Aha. So. Aha — Moment, der Herr — Also eine Frau —?»

«In meiner Größe ungefähr —» ergänzte das Fräulein und schluckte Luft.

«Meine Frau natürlich — suche ich —» kam ihr Ferdinand zu Hilfe. Daraufhin wurde sie bleich.

Gottlob erschien in diesem Moment Frau Ferdinand mit einem Päcklein unterm Arm. Womit die Geschichte ein Ende nahm.

Kaspar Freuler



„Über Hotz..“

So heißt unser Büchlein, das wir für SIE hergestellt haben. Es macht Sie bekannt mit Fragen, die sich vor dem Kauf neuer Möbel stellen.

Verlangen Sie es unverbindlich. Wir senden es Ihnen kostenlos.

Zürich

Bleicherweg 18

CARL HOTZ SÖHNE
Möbelwerkstätten

Z'Pffäike-Züri

geht me is

RÖSSLI



Wir leben, um uns zu freuen!

EIERCOGNAC BALKAMP

aus frischen Eiern, reinem Zucker und hochwertigem Cognac. Schlükkelt sich wie ein wahrer Göttertrank!

Vom Guten
VINOSA
Das Beste

VINOSA AG., RHEINFELDEN UND BASEL

TEL. (061) 6 72 29 / (061) 23 59 70